

Das Wort, das Fleisch wird – zur Erinnerung an den Alt-Katholiken Alfred Hrdlicka

In der Nacht zum 6. Dezember 2009 ist Hrdlicka, ein kontroversieller Künstler und homo politicus gestorben. Seine Kunstwerke waren und sind nicht nach jedermanns Geschmack, aber das brauchen sie auch nicht zu sein. Er wollte zum Nachdenken und zu persönlicher Auseinandersetzung anregen.

Was viele nicht wissen ist, dass sich der Künstler, der sich gerne als „Atheist“ bezeichnete, trotzdem Mitglied der alt-katholischen Kirche war. Meine erste Begegnung mit ihm ergab sich 2004, als er sich bereit erklärte sein Bild „Vater-Sohn und Hl. Geist“ als cover für mein Buch – übrigens das erste Buch über unsere Kirche - „Altkatholiken in Österreich. Geschichte und Bestandsaufnahme. Mit einem Vorwort von Hannes Androsch“ zur Verfügung zu stellen. An der Präsentation des Buches im Alten Rathaus nahm er gemeinsam mit Hannes Androsch, der ebenso Alt-Katholik ist, teil. In einem TV- Bericht der Serie ORIENTIERUNG, der 2005 anlässlich der Buchpräsentation erschien, sprach er auch über seine Mitgliedschaft zur alt-katholischen Kirche.

Vor einem Jahr habe ich den Künstler das letzte Mal gesehen und gesprochen. Es war eine kurze, aber herzliche Begegnung, in der wir kurz über mein Buch sprachen. Alfred Hrdlicka, Atheist, Stalinist und Alt-Katholik. Eine kurze Würdigung.



Zwei Prinzipien stehen am Anfang der Kunst des in Wien geborenen Alfred Hrdlicka: das Leben und das Nachdenken über das Leben. Sein Werk hat stets auch die gesamte Gesellschaft im Blick. Kunst ist Gestaltung, ohne dabei dem Blick auf intellektuelle Reflektion zu fixieren. Dem Künstler geht es um den ungeschminkten Alltag des Menschen, um abgründige Tiefen wie um seine Gipfel. So wie er den Menschen in seiner unbeherrschten Jagd nach Glück und Einfluss auf den Boden der Gewalt, des Leidens und des Verzweifeln stellt, so entlarvt er jede Theorie, die sich dieser Realität nicht stellt, als Ideologie.

Hrdlicka war ein voll und ganz nüchterner, skeptischer und darin säkularer Mensch. Gleichwohl weiß er um die Kraft alter Mythen, sei es die griechische Sagenwelt oder gestalten der Bibel. Es hat wenig Sinn, ihn zu schubladisieren: weder ist er ein Christ im engeren Sinn, noch ein Marxist im platten Verständnis.

Alfred Hrdlicka wurde am 27. Februar 1928 in Wien geboren. In einem Interview formulierte er einmal: „Ich komme aus einem ganz proletarischen Milieu, aus dem Arbeitslosenmilieu. Und ich muss sagen, ich habe etwas vom schöpferischen Impetus des Arbeitslosen. Diesen Impetus habe ich aus nächster Nähe, bei meinem Vater, erfahren und von anderen Leuten, die dort so herumgesessen sind in der Illegalität. Diese Leute haben auch etwas sehr Schöpferisches, und zwar, weil sie ganz und gar ohne Fangnetz arbeiten. Sie denken auch ohne Fangnetz.“

Mit 6 Jahren wird er alt-katholisch, als seine Eltern unserer Kirche beitraten. Unlängst bemerkte er in einem Interview in der „**Presse**“ vom **27. 2. 2003**:



Presse: Warum alt-katholisch?

H: nachdem der rechte Faschismus, also der katholische Faschismus, kann man fast sagen, Zwangsreligion war, sind viele Rote alt-katholisch geworden – ich wurde es mit sechs Jahren.

Presse: Wie stehen Sie heute zur katholischen Kirche?

H: der Witz ist, dass meine ganzen Freunde eigentlich Katholen sind. Mit den Alt-Katholiken habe ich keinen Kontakt, ich schick vielleicht hin und wieder einen symbolischen oder netten Beitrag, ich bin auch nie ausgetreten, weil die Alt-Katholiken so was waren wie linke Katholiken, liberale.

Biographie

Nach einer Zahntechnikerlehre gegen Ende des Krieges begann Hrdlicka 1946 das Studium der Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Daran schloss sich 1953-1957 eine Ausbildung in Bildhauerei an. Während seiner Studienzeit in der Klasse von Fritz Wotruba und in den ersten Jahren danach lebte er bis 1961 fast ausschließlich von Gelegenheits- und Hilfsarbeiten. Erst 1960 hatte er seine erste große Ausstellung: Skulptur, Malerei, Zeichnung, Radierung, Lithographie. Sie legt den Grund für seine viel gepriesene Meisterschaft, die hohe internationale Anerkennung, aber auch bittere Ablehnung fand.

Dies auch deshalb, weil er sich nie nach dem Geschmack des Marktes oder der Selbstgefälligkeit ausgerichtet hat. Das Thema bleibt umstritten: Gewalt, Hass, Unterdrückung, Intoleranz, Faschismus, Abhängigkeiten, Lust, Gier und Leidenschaft verzerren seine Gestalten. Der Künstler demaskiert und Schmerz bis auf die Haut. Bis auf das Fleisch. Dies ist ihm die Basis alles Menschlichen, das Grundmotiv seiner Kunst: das lebende, leibende und leidende „Fleisch.“ Unter den Gestalten, die er künstlerisch bearbeitet, finden wir auch Jesus Christus und seine Passion: Die Figur Christi, als des verfolgten Menschen“. Z. B. Ölbild „Gefangennahme Christi“ 1948, „die Verspottung Christi“ 1985 oder das Passionsbild „Todeskuss“ 1965 oder die Radierung „Geißelung“ 1997 um nur einige zu nennen.

Viele Menschen in Österreich verbinden mit Hrdlicka das in den Jahren 1986-91 geschaffene Mahnmahl gegen Krieg und Faschismus am Albertinaplatz „Tor der Gewalt“.

Seit 1990 unterrichtete der Künstler an der Akademie für angewandte Kunst in Wien.

Für das Buch „Altkatholiken in Österreich. Geschichte und Bestandsaufnahme, Boehlau 2004“ hat er in freundlicher Weise das Bild „Vater-Sohn und Heiliger Geist“ zur Verfügung gestellt.

So verabschieden auch wir Alt-Katholiken uns von ihm.

Dr. theol. Christian Blankenstein
alt-katholischer Geistlicher

Quelle: www.blankenstein.at